

9 Vollautomatisiertes Filmerlebnis

Langen – Um 15 Uhr drückt Stefan Burger auf den Einschaltknopf. Der Inhaber des Lichtburg-Filmtheaters steht auf der Empore eines kleinen Raumes mit schwarz gestrichenen Wänden. Neben ihm lagern Kartons mit Sektgläsern und Weihnachtsdeko. An der Tür klebt ein Schild: „Kein Zutritt“.

Als der Strom fließt, pustet die Lüftung des gigantischen Filmprojektors los wie ein Staubsauger. Auch die Tonanlage und der Server schalten sich ein. Und im großen Saal, der durch eine Scheibe vom kleinen Vorführraum getrennt ist, springen das Licht und die Klimaanlage an. Damit ist im Grunde genommen auch schon alles bereit für die Filmvorführung von „Die Tribute von Panem – The Ballad of Songbirds and Snakes“, die für 16.30 Uhr angesetzt ist.

„Durch die digitale Vorführtechnik kann ich den Laden mehr oder weniger alleine aufmachen“, sagt Burger. Nur wenige Handgriffe sind nötig,

alles ist automatisiert. Ein Computer steuert das gesamte Kinoerlebnis autonom. Burger kontrolliert auf dem PC-Bildschirm noch einmal die Playlist, die er bereits im Vorfeld angelegt hat, und die dem Projektor genau sagt, was er ausspucken soll: Werbespots für Jack Daniels, Fraport und Google Pixel, Trailer für die Filme „Wonka“ und „Napoleon“.

Und dann eben „Tribute von Panem“. Auch weitere Befehle für die Technik sind eingespist: Projektorlampe an, Saallicht dimmen, Vorhang auf. Um Punkt 16.30 Uhr wird die Prozedur ganz automatisch starten.

Der Kinochef steigt die Treppe in den ersten Stock hinauf, wo die Lichtburg noch über zwei weitere kleine Säle verfügt. Jeder Saal hat seinen eigenen Vorführraum. Auch dort schaltet Burger die Technik ein. Damit sind die Vorbereitungen erledigt, so dass um 16.45 Uhr „The Marvels“ und um 16.50 Uhr „Checker Tobi und die Reise zu den fliegen-

den Flüssen“ über die Leinwand flimmern können. „Die digitale Technik spart nicht nur viel Zeit, sondern auch Personal“, sagt der 55-Jährige. „Den Job des Filmvorführers gibt's schon lange nicht mehr.“ Nicht unwichtig für ein inhabergeführtes kleines Kino wie die 73 Jahre alte Lichtburg. Das Nachmittagsgeschäft schafft Burger alleine. Am Abend, wo noch einmal drei Filme laufen, kommt eine Mitarbeiterin zur Unterstützung dazu.

Doch die moderne Technik hat auch Tücken. Die Filmverleihe versenden die Blockbuster per Festplatte oder stellen sie online zum Download bereit. Zum Vorführen muss Burger einen „Key“, einen digitalen Zugangscode, erwerben, der jeweils für eine Woche gültig ist. Einmal merkte er kurz vor Filmstart, dass der Key abgelaufen war. „Dann musste ich in den Saal gehen und den Leuten Bescheid sagen, dass der Film leider fünf Minuten später anfängt“, erinnert sich Burger lachend. Die Digitaltechnik erleichtere seine Arbeit aber immens. „Das Schlimmste, was passieren



Alles im Blick: Kinobetreiber Stefan Burger im Vorführraum des Lichtburg-Filmtheaters in Langen. Die digitale Filmtechnik erleichtert seine Arbeit immens. FOTO: STROHFELDT

kann, ist, dass man mal aus Versehen den falschen Film abspielt“, so Burger. Ein Fehler, der sich per Mausklick beheben lässt.

Burger ist bereits seit 1992 in der Kinobranche tätig. Er hat schon große Kinos in Hamburg, Dresden oder Köln geleitet und natürlich auch die Zeiten miterlebt, in denen die Verleihe ihre Filme noch in 20 Kilo schweren Kisten anliefern. „Ein Film waren meistens sieben Spulen“, erinnert er sich. Die 35-Millime-

ter-Streifen mussten dann mühsam mit Tesafilm zusammengeklebt werden, Trailer und Werbung wurden per Hand eingefügt. „Wenn es schlecht geklebt war, ist die Rolle schon mal während des Films gerissen – oder das Bild stand plötzlich auf dem Kopf“, berichtet Burger.

Das kann heute nicht mehr passieren. Burger hat die Lichtburg 2019 übernommen und 2020 für insgesamt 250.000 Euro neue Projektoren und Server eingebaut.

„Für die nächsten zehn Jahre sind wir damit gut aufgestellt“, ist er überzeugt.

Und auch für diesen Kinonachmittag in der Lichtburg ist jetzt alles gut vorbereitet. Um 16 Uhr schließt Burger die Tür zum Foyer auf, spielt entspannte Jazz-Musik von Norah Jones ab und befüllt schon mal einige Tüten mit süßem und salzigem Popcorn.

Wenige Minuten später kommen die ersten Besucherinnen und Besucher hinein.

MANUEL SCHUBERT